

Anmerkungen zur Erfassung von sogenannten „Problemarten“ im MhB:

Grundsätzlich sehen die Vorgaben des DDA vor, dass eine Art, die während des Kernbrutzeitraums in der Probefläche beobachtet wird, dann auch gewertet werden soll, wenn mögliches Bruthabitat für die Art innerhalb der Fläche vorhanden ist. D.h. bei einer Probefläche, die keinerlei Gebäude oder Siedlung aufweist, würde man z.B. Schwalben nicht zählen, auch wenn die während des Wertungszeitraums über Äcker und Wiesen nach Nahrung suchten. Sobald aber potentiell geeignete Gebäude auf der Fläche sind, kann man sie werten, dabei muss man gar nicht wissen, ob sie in den Gebäuden tatsächlich brüten. Das wäre für die Erhebungen für unser Monitoring zu aufwändig. Hier kommt nun also Ihre Einschätzung ins Spiel. Halten Sie es für wahrscheinlich, dass die Art tatsächlich auch auf der Fläche brütet? Wenn nur ein paar Neubauten rumstehen, wäre eine Brut von z.B. Rauchschwalben sehr viel unwahrscheinlicher als wenn es gute Viehställe gibt. In dem einen Fall würden Sie also die Schwalben nicht, im anderen Fall schon in den Ergebnisbogen eintragen.

Die nächste Frage ist, wieviele sind realistisch? Es kann ja durchaus sein, dass über einem Weiher 100 Rauchschwalben nach Nahrung suchen, wenn in der ganzen Probefläche nur ein Stall als potentieller Brutplatz zur Verfügung steht, würde man dann aber nicht 50 Paare eintragen, sondern eine „realistische Zahl“. Alternativ kann man das Ganze auch anders angehen. Wenn nicht bekannt ist, oder schwer einzuschätzen ist, wie viele potentielle Brutplätze für Mauersegler im Siedlungsbereich einer Probefläche vorhanden sein können, dann kann man auch die Mauersegler im Luftraum zählen und multipliziert die Maximalzahl mal 0,7. Dabei nimmt man an, dass ein Teil der Paare auf den Nestern sitzt, z.T. aber auch beide Partner eines Paares in der Luft sein werden. Daher also nicht 50% der beobachteten Individuenzahl als Paar-Anzahl, sondern Maximum mal 0,7. Dies wiederum gilt natürlich nur, solange die Jungen noch nicht flügge und in der Luft unterwegs sind.

Bei diesen „Problemfällen“ bewegen wir uns im MhB zwangsläufig in einer gewissen Grauzone. Das ließe sich nur mit wesentlich höherem zeitlichen Aufwand vermeiden. Daher werden für solche „methodische Problemarten“ (Schwalben, Mauersegler, Ringeltauben auf dem Feld, u.ä.) durchaus subjektive Einschätzungen in Kauf genommen. Dabei darf man nicht vergessen, dass es v.a. wichtig ist, dass die Art und Weise, wie diese Arten auf einer Probefläche eingestuft werden, von Jahr zu Jahr beibehalten wird. Konsistenz in der Vorgehensweise ist in diesem Fall wichtiger, als dass alle Kartierinnen oder Kartierer exakt die gleiche Vorgehensweise wählen! Zu vermeiden wäre also in einem Jahr die Maximalzahl fliegender Schwalben mal 0,7 als Revierzahl einzutragen und in einem anderen Jahr eine „recherchierte“ Nestzahl, die man z.B. von einem örtlichen Landwirt über die Brutpaare im Stall erfahren hat. Dann wären die Zahlen in beiden Jahren nicht miteinander vergleichbar.

Und dann gibt es noch zwei „methodische Problemarten“, für die nochmal eine andere Herangehensweise sinnvoll ist.

Beim Hausspatz ist es v.a. bei hohen Dichten auch sehr schwierig zu guten Zahlen zu kommen (wenn es aus der Hecke üppig tschilpt, ohne dass Individuen zählbar sind). Hier gibt es den Rat, vorwiegend Tiere

auf den Gebäuden zu zählen und in der Karte einzuzeichnen, die in leicht erkennbarer Weise eine Beziehung zu dem Gebäude haben. Dann versucht man abzuwägen, wie viele Paare einem Gebäude zuzuordnen sind. Abseits von Gebäuden herumfliegende Hausspatzen oder ganze Gruppen bei der Nahrungssuche sind nur schwer zuzuordnen und werden zunächst nicht gewertet. Man kann solche Tiere dennoch versuchen zu zählen, um am Ende auch hier wiederum zu einer Maximalzahl an beobachteten Spatzen zu kommen (ähnlich wie bei den Schwalben). Diese kann dann als Vergleichswert für die aus den Gebäudepaaren ermittelten Zahlen dienen, als nützlicher Anhaltspunkt.

Ähnlich wie bei Spatzen, würde man auch bei den Staren vorgehen. Auch hier haben Sie in manchen Siedlungen Stare, die erkennbar an einem Brutkasten singen und balzen und andererseits oft größere Trupps in der offenen Landschaft auf Nahrungssuche. Auch hier zählen nur die Revieranzeigenden. Balzende und kastenbesetzende oder –anfliegende Stare, werden punktgenau in die Karte eingezeichnet und gezählt. Darüber hinaus kann man, wenn es für eine abschließende Einschätzung der Brutpaare sinnvoll erscheint, optional auch die Truppgrößen der nahrungssuchenden Gruppen in der Landschaft notieren, ohne dass letztere punktgenau erfasst werden.

Gerade bei Haussperling und Star können Sie bei hohen Dichten u.U. ein Problem bekommen, wenn Sie auf der Feldkarte nicht ausreichend Platz haben, um jeden tschilpenden Spatz auf den Gebäuden zu notieren. Dann geben Sie uns bitte Bescheid – wir fragen aus diesen Gründen auch immer vor Saisonbeginn nach den individuellen Wünschen bezüglich des Kartenmaterials – und wir können Ihnen bei Bedarf zusätzlich zur normalen Feldkarte auch eine Ausschnitts Vergrößerung nur aus dem Siedlungsbereich mit den Gebäuden ausdrucken.